

„Gipfel der Scheinheiligkeiten“

Bundesinnenminister Schäuble hat Attac in einem Interview „viele Geißlers und wenig Lafontaines“ gewünscht. Wen wünschen Sie sich als Mitglied oder Fürsprecher?

Am wenigsten wünsche ich mir Herrn Schäuble als Fürsprecher. Die Unterstützung des Mannes, der verantwortlich für die Politik von Repressionen und Einschränkungen der Demonstrationenfreiheit ist, haben wir nicht nötig und wollen wir nicht.

Sowohl Herr Schäuble als auch Frau Merkel unterstützen ausdrücklich die friedlichen Demonstranten, die für eine gerechtere Globalisierung kämpfen. Wie fühlen Sie sich bei dem Gedanken, dass sich viele Politiker momentan medial direkt oder indirekt bei Ihnen und anderen NGOs anbieten?

Es ist immerhin erfreulich, dass Politiker und andere Vertreter der Gesellschaft uns aufgeschlossen gegenüberstehen, die uns vor kurzer Zeit noch für Spinner hielten. Aber von den Komplimenten lassen wir uns nicht einlullen: Dieser G8-Gipfel ist ein Gipfel der Scheinheiligkeit. Den schönen Worten folgen keine Taten. Das ist das Problem.

Werden Sie nicht instrumentalisiert?

Tatsächlich gibt es diesen Versuch. Aber noch mal, alles Sympathiekundgebungen für Attac können nicht davon ablenken, in welchem eklatanten Gegensatz Reden und Handeln der Politik stehen. Frau Merkel ist ein gutes Beispiel dafür. International hat sie den Ruf einer Vorkämpferin gegen den Klimawandel. Faktisch ist in Deutschland überhaupt nichts passiert. 28 neue Kohlekraftwerke werden gebaut, es gibt kein Tempolimit auf den Autobahnen und kein ernsthaftes Klimaschutzprogramm.

Wird Attac nur mit friedlichen Mitteln demonstrieren?

Attac hat nie Gewalt angewendet. Wir stehen für eine friedliche und demokratische Protestkultur. Allerdings sprechen wir uns nicht gegen Sitzblockaden aus; ich selbst habe einen Aufruf dazu unterschrieben.

Haben Sie, direkt oder über Dritte, Kontakt zu G8-Gegnern, die nicht nur friedlich protestieren wollen?

Wir arbeiten nur in Bündnissen mit Gruppen, die friedlich protestieren. Und wir wissen, dass wir bei manchen extremeren Gruppen unbeliebt sind, weil sie unsere Forderungen nicht weitreichend genug finden und wir uns immer wieder für friedlichen Protest ausgesprochen haben. Dass Gruppen, mit denen wir in Bündnissen arbeiten, auch in anderen Bündnissen mit nicht friedlichen Gruppen sind, ist möglich.

Wo verläuft überhaupt die Grenze zwischen friedlich und kriegerisch?

Um Kriege geht es nur hinter dem Zaun bei den G8-Staaten. Die führen Kriege. Wenn Sie aber die Frage der Gewalt meinen, gilt: Gewalt kann nur gegen leidensfähige Wesen angewandt werden. In diesem Sinne sind viele Formen der Sachbeschädigung keine Gewalt. Ich betone aber, dass Attac auch keine Sachbeschädigungen begeht und auch nicht dazu aufruft. Das gilt auch für zivilen Ungehorsam, der jeweils eine persönliche Gewissensentscheidung ist. Trotzdem: Sitzblockaden sind keine Gewalt.

Zu den Inhalten: Was ist heute Ihr politisches Hauptziel?

Die drei Gründungsforderungen von Attac waren und sind die Streichung der Schulden für die ärmsten Länder der Welt, die Schließung der Steueroasen und die Einführung der Besteuerung von Devisentransaktionen, die so genannte Tobin-Steuer. Von da hat sich unsere Agenda auf alle sozial-ökologischen Globalisierungsfolgen erweitert. Wir haben auch schon Erfolge. 18 Länder, darunter Frankreich und Großbritannien, erheben Steuern auf Flugtickets, um damit Krankheiten im Süden zu bekämpfen. Deutschland spuckt nur große Töne. Während etwa Österreich, Frankreich und Belgien die Tobin-Steuer als Ziel beschlossen haben, blockiert Deutschland. Das zentrale Motiv bleibt hier der Unterschied zwischen Reden und Handeln. Getan wird von der Regierung Merkel wenig.

Es gibt Unkenrufe, nach denen Attac erst durch den G8-Gipfel aus einem Dornröschenschlaf wieder erwacht und aufstrebend ist. Müssen Sie dem G8-Gipfel nicht dankbar sein, und teilen Sie die Einschätzung, dass es zumindest einen zeitlichen Zusammenhang zwischen Heiligendamm und der Aufmerksamkeit für Attac gibt?

Dieser Zusammenhang ist unbestreitbar, und wir freuen uns darüber. Allein im Mai sind 1.000 Menschen bei Attac eingetreten. Allerdings waren wir nicht in irgendeinem Schlafzustand. Zu jedem großen internationalen Gipfel werden die Menschen auf uns aufmerksam, egal ob in Genua oder anderswo. Das liegt daran, dass die Probleme und Ungerechtigkeiten der Globalisierung dann ins Zentrum der Medien gelangen. Ein zyklisches Aufmerksamkeitssystem gehört eben zu Gesellschaften dazu, die medial stark beeinflusst werden.

Ist der G8-Gipfel auch eine letzte Chance, bevor Ihre Ziele von anderen politischen Gruppen übernommen oder vereinnahmt werden?

Nein, diese Gefahr gab es nie. Der Grund, dass Attac und andere soziale Bewegungen oder NGOs weiter existieren, sind die globalen Probleme, und die sind ungelöst.

Glauben Sie, dass durch eine über die Medien kommunizierte Einteilung der Demonstranten in Gute und Böse der Spaltpilz zwischen die Protestierenden getrieben werden kann?

Diesen Versuch gibt es. Die Verantwortung aller in der Bewegung ist es, sich nicht auf diese Provokationen einzulassen. Wir wollen über sozial-ökologische Probleme diskutieren und nicht über Demonstrationsformen.

Sehen Sie das Gleichgewicht zwischen Sicherheit auf der einen sowie Meinungsäußerungs- und Demonstrationsfreiheit auf der anderen Seite gefährdet?

In Deutschland erleben wir seit Jahren einen Prozess der Aushöhlung von bürgerlichen Freiheitsrechten. Rund um die G8-Proteste wird das besonders sichtbar. Die Demonstrationsverbote sind das deutlichste Beispiel dafür, aber auch die Verletzung des Briefgeheimnisses, Razzien bei Unbeteiligten und mehr. Die Sicherheitsorgane heizen so die Stimmung auf und tragen zur Eskalation bei. Der Höhepunkt ist sicher das Demonstrationsverbot am Zaun. Das ist zwar vorerst aufgehoben. Nun entscheiden die Gerichte. Es ist das Recht der Demonstrierenden, in Hör- und Sichtweite der Mächtigen ihren Protest zu äußern.

Welche Ergebnisse erwarten Sie alles in allem vom G8-Gipfel sowie den dazugehörigen Protesten?

Bei den Protestierenden kommt garantiert etwas heraus. Soziale Bewegungen sind in Deutschland schon jetzt gestärkt, und das sorgt für eine zusätzliche Mobilisierung. Bei den G8-Staaten selbst erwarte ich kleine, mehr symbolische Ergebnisse, die keine echten Folgen haben. Ernsthafte Ergebnisse für die Gerechtigkeit in der Welt erwarte ich keine.

Worauf freuen Sie sich persönlich am meisten beim G8-Gipfel?

Viele Menschen aus anderen Ländern bei unseren Protesten wiederzutreffen und viele neue MitstreiterInnen.

Herr Giegold, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.